

# DIGITALE MEDIZIN BRAUCHT NACHHALTIGEN DATENZUGANG

Digitale Gesundheitsdaten sind eine wesentliche Grundlage für Innovation in der Medizin. Die systematische Nutzung digitaler Daten, unter anderem für KI-Anwendungen zum Aufbau lernender Gesundheitssysteme und für das Pandemiemanagement, kann helfen, die Diagnose, Prävention und Therapie von Krankheiten weiterzuentwickeln und zielgerichteter auf das einzelne Individuum zuzuschneiden.



TMF e.V.  
 Charlottenstraße 42/Dorotheenstraße  
 10117 Berlin  
 Tel.: +49-(0)30-22002470  
 E-Mail: info@tmf-ev.de  
 www.tmf-ev.de

**H**ochrangige Referent:innen diskutierten vom 26.-30.09.2021 auf der gemeinsam von der Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V. (TMF) und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS) ausgerichteten Konferenz Fragen zu Datenmanagement, Datenanalyse sowie zu Datenschutz und Datensicherheit. Außerdem wurden die Rahmenbedingungen der Forschungsnutzung von Gesundheitsdaten in Deutschland beleuchtet. Diesem

Diskurs kommt angesichts der Einführung der elektronischen Patientenakte in 2021 eine große Bedeutung zu.

## FORSCHUNGSKOMPATIBLE ELEKTRONISCHE PATIENTENAKTE (EPA) STARTET 2023

Ab 2023 sollen Patient:innen gemäß § 363 SGB V die Möglichkeit haben, Teile ihrer in der ePA gespeicherten Versorgungsdaten für medizinische Forschungszwecke freizugeben. Bis dahin müssen die erforderlichen Schnittstellen zwischen ePA und Leistungserbringern, Patient:innen und Forschenden geschaffen werden. Lena Dimde, gematik, erläuterte, dass ab 2023 die Datenfreigabe über ein Forschungszentrum oder, bei Vorliegen einer entsprechenden Einwilligung durch die Betroffenen, direkt in einer Leistungserbringereinrichtung möglich sein wird. „Die Forschungsnutzung der ePA ist ein wichtiger Impuls für den strategischen Ausbau der Datennutzung von Versorgungsdaten und für eine verbesserte Verzahnung von medizinischer Forschung und Versorgung. Die Medizininformatik-Initiative (MII) steht bereit, diese Forschungs-

nutzung gemeinsam mit der gematik zu pilotieren“, betont Sebastian C. Semler, TMF-Geschäftsführer und Leiter der MII-Koordinationsstelle.

## SARS-COV-2-PANDEMIE ZEIGT DIE PROBLEME FEHLENDER DATEN AUF

Die SARS-CoV-2-Pandemie hat wie unter einem Brennglas die Unzulänglichkeit der Datenlage im Gesundheitswesen und in der medizinischen Forschung in Deutschland aufgezeigt. Politische Entscheidungen mussten ohne hinreichende Datenbasis getroffen werden. Oft wurde die Schuld an diesem Missstand dem Datenschutz zugeschoben. Expert:innen forderten während der Konferenz deshalb Augenmaß beim Datenschutz, um die Chancen der Digitalisierung in der Medizin besser nutzen zu können. „Datenschutz darf nicht als Ausrede benutzt werden, um von eigenen Unzulänglichkeiten und Versäumnissen abzulenken“, so Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit a.D.

„Wichtig ist der Aufbau nachhaltiger Dateninfrastrukturen, die nicht nur der Versorgung, sondern auch der Forschung einrichtungsübergreifend standardisierte Daten in hoher Qualität zur Verfügung stellen. Dafür muss die Trennung zwischen Forschung und Versorgung zunehmend überwunden werden, was mit der forschungskompatiblen ePA und dem Aufbau der Datenintegrationszentren der MII in greifbare Nähe rückt“, so Prof. Dr. Michael Krawczak, TMF-Vorstandsvorsitzender und Tagungspräsident.

